Stand-Rede,

Welche

über die vorgegebenen Worte Matth. 25, v. 6.

Um Mitternacht ward ein Geschrey: Siehe! der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen!

Bey dem Sarge des seligen

Herrn Superint. Schäffers

gehalten worden

von

Seinem im Leben liebgewesenen Collegen und Beicht-Vater

Johann Andreas Eilers,

Archi-Diac. zu St. Catharinen.

Nach Stand und Würden hochansehnliche Trauer-Versammlung!

ALs Paulus seine Gemeinde zu Epheso einstens besuchte, um sie im Glauben zu stärcken, so gewann sie eine solche Liebe zu ihm, daß sie ihn nicht gerne wieder weg lassen wolte; sondern ihn hertzlich bat, er möchte doch noch länger bey ihr bleiben. Ob sie ihn aber gleich wehmüthig bat, bey ihr länger zu verweilen, so wolte doch Paulus in ihre Bitte nicht willigen; sondern machte seinen Abschied mit ihr, weil er sagte, er müste ohnfehlbar auf das Osterfest in Jerusalem seyn. Wie zu lesen in der Apostelgesch. 18, 21.

Wir finden hier zwey merckliche Umstände. Erstlich, an Seiten der Epheser, eine grosse Begierde Paulum gerne noch länger bey sich zu behalten, deswegen sie ihn ernstlich baten. Denn an Seiten Pauli, eine ernstliche Verweigerung, da er sich durch ihr Bitten nicht wolte erweichen lassen, länger bey ihnen zu bleiben, sondern machte seinen Abschied.

Das erstere bey denen Ephesern kam ohnfehlbar aus einer hertzlichen Liebe zu dem Evangelio von Christo her, welches ihnen Paulus deutlich verkündiget hatte, in welchem sie gerne, durch Pauli treuen Unterricht, noch weiter zuzunehmen gedachten. Die Verweigerung Pauli aber, nicht länger bey ihnen zu bleiben, floß aus einer deutlichen Ueberzeugung von dem Willen GOttes her, daß er solte das Osterfest in Jerusalem feyren, daher ließ er sich nicht halten; sondern sagte: Ich muß allerdinge das künftige Fest zu Jerusalem halten. Nahm also seinen Abschied ohnfehlbar mit vieler Betrübniß und Traurigkeit.

Was hier denen Ephesern begegnet, davon ist etwas ähnliches, ja fast gleiches unserm lieben Brandenburg in diesen Tagen wiederfahren, da unser im Leben liebgewesener Herr Superintendent, der Hoch-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, **Herr Peter Schäffer**, fast in die

28. Jahr treuverdient-gewesener Superintendens und Pastor bey dieser lieben Gemeinde zu St. Catharinen, seinen Abschied nach GOttes Willen genommen hat. Er war nicht allein ein treugesinneter Mann und Vater derer Seinigen, sondern auch ein reiner und beliebter Lehrer unserer Gemeinde. Daher beyde Ihn gerne noch länger bey sich behalten hätten: wie Sie denn deswegen GOTT so wohl besonders, als auch öffentlich angerufen haben, daß er Ihn noch länger bey ihnen lassen möchte: Aber des HERRN Wille war, Er solte aus der Welt in das himmlische Jerusalem kommen. Dahero konte noch durfte Er sich länger hier verweilen, sondern muste, nach dem Willen seines obersten Bischofs, seinen Abschied von denen lieben Seinigen, und seiner werthen Gemeinde, am 31. October machen.

War nun Pauli Abschied von Ephesus schmertzlich und betrübt: so verursachet der Weggang unsers seligen Herrn Superintendentens nicht minder viel Traurens, Klagens und Weinens. Da beklaget die tiefgebeugete Frau Wittwe, nebst denen hart geschlagenen werthen Kindern, den Abschied Ihres im Leben hertzlichgeliebten Ehe-Mannes und treumeinenden Vaters: Ein Hoch-Edler Magistrat bedauret den Verlust eines so wachsamen Seelen-Hirten bey dieser Stadt: Das Hoch-Ehrwürdige Ministerium, so wohl in der gantzen Neustadt-Brandenburgischen Inspection, als sonderlich in dieser Stadt und an dieser Kirche, beseufzen den Tod Ihres Herrn Superintendentens, welcher als ein aufrichtiger Jonathan mit Ihnen jederzeit recht brüderlich umgegangen: Die gantze Gemeinde bey dieser Kirche ist bestürtzt, daß sie ihres evangelischen Lehrers erbauliche und geistreiche Predigten nicht mehr hören soll. Ja die gantze Stadt bejammert den Verlust eines so muntern Wächters, der stets auf seiner Hut gestanden, und vor das Wohl der Einwohner unabläßig gebetet und gesorget hat. Und das thun Sie alle mit Recht. Denn der Verlust an Ihm ist nicht geringe. Er war ein rechter Moses, der seine Hände vor das Wohl unserer Stadt stets empor gehoben: nun aber sind sie durch den Tod gesuncken. Er war ein rechter Elias, der durch sein geistreiches und kräftiges Gebet nicht das Feuer der Rache, sondern der Barmhertzigkeit und Gnade auf unsere Stadt gezogen: nun aber ist Er, der Seelen nach, bereits gen Himmel geholet. Er war ein Jonas, der unserer Stadt ernstlich Busse geprediget: nun aber wird Er in den Bauch der Erden geworfen. Er war ein rechter Johannes, ein Prediger der Gnade und Liebe GOttes, der da wahrhaftig von dem seligmachenden Lichte der Welt zeugete: nun aber ist Er aufgenommen zu der Gemeinschaft der Seligen im Licht. Kurtz: Er war ein treuer Knecht JESU, ein reiner und unermüdeter Lehrer, ein liebreicher Vater, ein kräftiger Tröster der Betrübten, ein ernstlicher Beter und unermüdeter Wächter Zions. Ist also der Verlust nicht geringe, welchen wir durch seinen Tod erlitten haben, und wird es uns niemand verdencken, wenn wir denselben schmertzlich bedauren.

Doch, so groß der Verlust an unserer Seiten ist, so groß und noch weit grösser ist der Gewinn, welchen der selige Herr Superintendent durch seinen Tod erlanget hat, indem Er durch den Tod zu seinem HERRN, welchem Er hier treu gedienet hat, kommen ist; von welchem Er nun, nach seiner Arbeit, den Gnaden-Lohn; nach seinem Kampf und Sieg, die Ehren-Kron; und nach allem Leid, die ewige Freude empfangen hat. Wir wollen also in Betrachtung solches herrlichen Wechsels, welchen unser seliger Herr Superintendent gethan, unser Trauren bey seinem Abschied mäßigen, Ihm darzu Glück wünschen, und noch

noch die Ermunterungs-Worte anhören, welche Er zuletzt auf seinem Sterbe-Bette, bey seinem Sarge zu erklären befohlen hat, sie stehen beschrieben

Matth. 25, v. 6.

Um Mitternacht ward ein Geschrey: Siehe! der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen!

Nach Stand und Würden hochansehnliche Trauer-Versammlung!

HJer mag ich zu erst sagen, daß bey unserm seligen Herrn Superintendenten eingetroffen, was Christus saget: Wes das Hertz voll ist, des gehet der Mund über. Matth. 12, 34. Es war die Seele des seligen Mannes voller Liebe, Verlangen und Sehnen nach ihrem Bräutigam. Dahero redete Er oft von demselben, und wünschete nichts mehr als bey ihm zu seyn. Und da Er in seinem gantzen Amte gesorget, daß seine liebe Gemeinde mit Ihm zu JESU kommen möchte: so hat Er sie noch zuletzt durch diese Worte ermuntern wollen, so zu leben und zu wandeln, daß, wenn ihr JESUS kommen würde, sie ihn mit Freuden empfangen möchte.

Fand sich dorten bey Paulo ein solcher heiliger Eifer vor seine Gemeinde zu Corinthus, daß er sie als eine reine Jungfrau ihrem Seelen-Bräutigam Christo, zuführen möchte: so hat sich solcher Eifer auch jederzeit bey unserm seligen Herrn Superintendenten gefunden, daß Er seine anvertraute Gemeinde, als eine verlobte Braut Christi, rein und unverletzet ihrem Bräutigam darstellen möchte: Daraus sind alle seine lehr- und trost-reiche Predigten geflossen; daraus ist auch diese letzte kräftige Ermunterung an sie herkommen: Siehe! der Bräutigam kommt, ꝛc. Es ist solche aus der schönen Parabel Christi von den zehn Jungfrauen genommen, welche zwar alle den Vorsatz hatten, ihrem Bräutigam entgegen zu gehen: weil aber der Bräutigam über die Zeit verzog, so wurden sie alle schläfrig. Um Mitternacht aber kam ein Erweckungs-Geschrey: Siehe! der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen. Da wurden sie alle wieder munter, und schickten sich an, dem Bräutigam entgegen zu gehen.

Es redet der HErr JESUS in dem gantzen Gleichniß nach der Gewohnheit der Juden, welche sie bey ihren Hochzeiten hatten. Nemlich, es stelleten die Juden ihre Hochzeiten des Abends und bey der Nacht an, dabey muste der Bräutigam die Braut aus ihrer Eltern Haus in sein, als das Hochzeit-Haus, abholen. Die Braut, nebst ihren Gespielen, erwartete ihn; weil es aber Nacht war, so hatten sie alle angezündete Lampen, um auf den ersten Ruf: Der Bräutigam kommt! gleich fertig zu seyn, ihm entgegen zu gehen, und freundlich zu bewillkommen. Bisweilen verzog sich wohl die Ankunft des Bräutigams bis in die späte, ja gar Mitternacht. Darüber denn ofte eine oder die andere Jungfrau schläfrig wurde, auch erlosch ihr wohl gar ihre Lampe aus Mangel des Oels, wie es hier fünfen begegnete. Da pflegte alsdenn der Bräutigam einige von seinen Gesellen voran zu schicken, welche rufen musten: Siehe! der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen; damit sie alle möchten ermuntert werden, ihn freundlich zu bewillkommen.

Was nun Christus in der Schale dieses Gleichnisses im prophetischen Verstande von den letzten Zeiten will gesaget haben, wie nemlich zur Zeit seiner letzten Zukunft zum Gerichte, in seiner Christenheit sich gleichsam eine Mitternacht in Lehre und Leben finden werde, da die Menschen in Unwissenheit, Sicherheit, Sorglosigkeit, und Kaltsinnigkeit im Gottesdienst wandeln, und mit dem sichern Knechte sagen werden: Der HERR kommt noch lange nicht! und wie GOTT dahero nöthig finden werde, die Menschen durch starcke Stimmen und Geschrey aus ihrer Sicherheit zu erwecken, wie dieses Offenb. Joh. 11, 15. angezeiget wird; solches ist vorietzo mein Werck nicht zu untersuchen; sondern zu meinem gegenwärtigen Endzweck wird genug seyn, wenn ich sage: daß in diesen Worten eine kräftige Ermunterung liege, sich gegen die Ankunft JESU so wol zu dem allgemeinen Welt-Gericht, als auch zu seinem besondern Gericht über einen jeden in seinem Tode, wohl anzuschicken und stets bereit zu halten. Wir wollen demnach vorietzo sonderlich betrachten:

Eine Ermunterung JESU, sich zu seiner Ankunft im Tode stets bereit zu halten.

Da uns denn I. Die Zeit, wenn solche Ermunterung geschicht, und
II. Der Inhalt derselben gelehret wird.

DIe Zeit ist Mitternacht: Um Mitternacht ward ein Geschrey. Mitternacht ist im natürlichen Verstande die Zeit, da die Menschen im tiefsten Schlafe liegen, und so leicht nicht hören noch sehen, was vorgehet: im verblümten Verstande kan es uns allhier zu unserm Endzweck diejenige Zeit bedeuten, da der Mensch sich vollkommen gesund, starck und munter befindet, und an nichts weniger, als an den Tod, gedencket, noch glaubet, daß er bald sterben werde. In diesem gesundesten Zustande des Menschen, da er dencket am weitesten von dem Tode entfernet zu seyn, achtet es GOTT ofte am nöthigsten, ihn seiner Sterblichkeit zu erinnern, damit er nicht vom Tode in seiner Sicherheit überfallen werde. Solche Erinnerung lässet GOtt ordentlich an den Menschen durch sein Wort ergehen, wenn er ihm durch dasselbige zurufen lässet: Bedencke, o Mensch! daß du sterben must; daß dein Leben ein Ziel hat, und du davon must. Ausserordentlich aber kommen solche Erinnerungen an den Menschen durch eine plötzliche Kranckheit, wenn GOTT ihm bey seiner besten Gesundheit unvermuthet eine solche Kranckheit zuschickt, welche demselben gleichsam zurufen muß: Bestelle dein Haus, denn du must sterben. Und so können wir alle Kranckheiten, als Ermunterungs-Stimmen ansehen, die uns zurufen: Gehet aus ihm entgegen.

Sehen wir den Inhalt dieser Ermunterungs-Stimme an, so werden wir dabey drey Umstände zu beobachten haben: 1) Wer der Bräutigam sey, der kommen will? 2) Was das kommen bedeute? und 3) Wie man ihn empfangen soll?

Der Bräutigam ist Christus, der Sohn GOttes, wie ihn Johannes also ausdrücklich nennet, Joh. 3, 29. und zugleich zeiget, warum er ein Bräutigam sey? Weil er eine Braut hat. Diese Braut ist

a) Eine jede gläubige Seele, als mit welcher er sich in der heiligen Taufe verlobet hat, und sich ihrer als seiner verlobten Braut treulich annimt, sie von ihren Sünden wäschet, sie mit seiner Gerechtigkeit kleidet, sie mit seinem Leibe speiset und sie mit seinem Blute tränckt; sie pfleget, schützet und bewahret wieder alle ihre Feinde. Und weil aus solchen gläubigen Seelen die Christliche Kirche bestehet, so wird auch

b) Die

b) Die gantze Christliche Kirche die Braut JESU genennet, Offenb. Joh. 21, 2. an welcher JESUS alles das thut, was ein irdischer Bräutigam an seiner Braut thut. Er kleidet, nähret, schützet und erhält sie bis an der Welt Ende: da er sie endlich heimholen wird in seines Vaters Haus, allwo sie bey ihm in unaussprechlicher Herrlichkeit ewig wohnen soll. Nun zu dieser Braut, so wohl zu der Christlichen Kirche insgemein, als zu einer jeden gläubigen Seele insonderheit kommt der Bräutigam.

Dieses kommen zeiget an die hertzliche Liebe dieses Bräutigams zu seiner Braut. Sie ist nicht zu ihm gekommen, sondern er kommt zu ihr. Er ist zu ihr kommen, da er sich mit der menschlichen Natur vermählet hat, und in derselben in die Welt kommen ist, um als ein wahrer Mensch aus den Menschen ihm eine Braut zu erwerben, und selbige von ihren Feinden zu erlösen. Er kommt täglich zu ihr durch sein Wort und die heiligen Sacramenta. Da stehet er vor der Thür, und klopfet an; Da rufet er: Thue mir auf, meine Freundin, meine Schwester, liebe Braut. Thut die Seele ihm auf, und nimt ihn im Glauben an, so gehet er bey ihr ein, und beschencket sie reichlich, wie ein Bräutigam seine Braut; da schmücket und bereitet er sie, wie er sie bey sich im Himmel haben will.

Endlich wird er kommen, sie als seine Braut heimzuholen, und in seines Vaters Haus zu führen. Dieses geschiehet dem Anfange nach in einem seligen Tode, der Vollendung nach, am jüngsten Tage, da er seine verlobte Braut mit Leib und Seele in seines Vaters Haus einführen, und in den Besitz aller seiner Güter setzen wird. Da wird denn der rechte Hochzeit-Tag seyn, an welchem nun die Gläubigen ihren Bräutigam völlig überkommen, und immer bey ihm seyn werden. Von dieser letztern Ankunft JESU wird eigentlich in unsern Worten geredet; doch wird die Ankunft unsers Heilandes im Tode nicht ausgeschlossen. Solche Ankunft lässet er der Seele melden, und will, daß sie sich dazu anschicken, ihm entgegen kommen, und ihn würdig empfangen soll. Wie nun solches geschehen müsse, wird uns in diesen Worten entdecket: Gehet aus ihm entgegen.

Zwey Stücke werden in diesen Worten von der Seelen erfordert: 1) Ein ausgehen, denn 2) ein entgegen gehen. Beydes zielet auf die Gewohnheit der Juden bey ihren Hochzeiten, da die Braut an dem Hochzeittage aus ihrer Eltern Hause, in welchem die Verlobung geschehen war, ausgehen, und dem Bräutigam, welcher kam, sie in sein Haus abzuholen und zur Hochzeit zu führen, entgegen gehen muste: damit anzuzeigen, daß sie nun willig und gerne ihren Vater und Mutter verlassen, und an ihrem Bräutigam eintzig und allein hangen wolle. So fordert der Heiland, als unser Seelen-Bräutigam, gleichfals von der Seelen, die einst bey ihm in der Seligkeit zu seyn gedencket, diese zwey Stücke: 1) Ein herausgehen, denn 2) ein entgegen gehen.

Das herausgehen geschiehet durch eine wahre Verleugnung unser selbst, und aller unserer eigenen Gerechtigkeit, durch eine ernstliche Absagung der Sünden, ihr nicht mehr zu dienen, und durch einen ernstlichen Haß der Welt und aller weltlichen Lüste. Dieses fordert Christus von seiner Braut, Ps 45, 11. und Paulus sagt Tit. 2, 11. Die heilsame Gnade GOttes sey dazu erschienen, daß sie uns züchtige oder unterweise, wie wir verleugnen sollen alles ungöttliche Wesen, und alle weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und also die Erscheinung unsers Seelen-Bräutigams erwarten.

So soll sich bey dem Herausgehen auch zugleich das entgegen gehen befinden, welches in sich fasset 1) ein brünstiges Verlangen nach dem Bräutigam,

Hohel. Sal. 5, 8. 2) ein liebreiches und gläubiges umfangen, cap. 3, 4. 3) ein gehorsames einwilligen in des Bräutigams Verlangen; da die Seele mit ihm gehet, ihm in aller Stille nach seinem Hause folget, und es macht, wie die Rebecca, welche, da sie gefraget wurde: Willst du mit diesem Manne ziehen? antwortete: Ja, ja, ich will mit ihm. Alle diese Stücke fasset JESUS zusammen, wenn er von der Seele fordert: Thue Busse, und glaube an den HERRN JESUM, welcher dir in dem Evangelio verkündiget wird.

Die Busse führet die Seele aus, aus ihres Vaters, des alten Adams, Haus; der Glaube aber führet sie ihrem Bräutigam mit brünstigem Verlangen entgegen. Das sehen wir recht ausnehmend an dem Apostel Paulus, dessen ausgehen und entgegen gehen uns deutlich beschrieben wird, Philipp. 3, 7-12. da in dem 7. v. sein ausgehen, v. 8. sein entgegen gehen im hertzlichen Verlangen, (da er nur CHristum zu gewinnen suchte,) v. 9. sein gläubiges umfangen und v. 10. 11. sein williges mitgehen, gar herrlich gelehret wird. Eine Seele, die in solcher Bereitung stehet, die kan ihrem Bräutigam, wenn er ihr zurufen lässet: Siehe, ich komme! getrost antworten: Ja, komm! HERR JESU, ich bin bereit. Solche bewillkommet er mit hertzlicher Liebe, und führet sie mit sich in seines Vaters Hause, allwo sie ewig in Freude und Vergnügen mit ihm leben soll.

Und in solcher Fassung der Seelen stund unser werthester Herr Superintendent. Die Welt, und was in der Welt ist, hatte Er verleugnet, die Sünde gecreutziget, allen Eitelkeiten abgesaget, und war in seiner Seelen nichts, als ein Sehnen, Wünschen und Verlangen nach ihrem Bräutigam. Er sagte gleichsam:

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht,
Meine Seele wünscht und sehnet:
JESUM wünsch ich, und sein Licht,
Der mich hat mit GOTT versöhnet,
Der mich freyet vom Gericht.
Meinen JESUM laß ich nicht.

Von Jugend auf hat Er den Zug seines Seelen-Bräutigams, ihm entgegen zu kommen, kräftig gefühlet. Wie ich denn, da ich das Glück gehabt sein Stuben-Geselle auf der Universität Halle zu seyn, aufrichtig bezeugen kan: daß Er jederzeit alle weltliche und eitele Gesellschaften gemieden, auch alle Ergetzlichkeiten, wozu sonst noch wohl die Jugend in solchen Jahren Lust hat, verachtet. Hergegen war es seine Freude, daß Er sich zu GOTT hielte: Er hielt GOttes Wort hoch, meditirte darin beständig, betete oft für sich allein, und liebete alle Uebungen der Gottseligkeit.

Nachdem es GOTT gefallen Ihn in ein öffentlich Lehr-Amt, zuerst 1708. zu Daber in Pommern, hernach 1717. allhier in Brandenburg zu setzen; ey! wie eifrig ist Er da nicht gewesen, der Erweckungs-Stimme seines JESU jederzeit zu folgen, und seine Ihm anvertrauete Gemeinde immer zu ermuntern, derselbigen beständig nachzukommen. Jederman wird Ihm das Zeugniß geben, daß Er stets gesuchet, ein unverletzt Gewissen beyde gegen GOTT und Menschen zu bewahren.

Als dorten JESUS Petrum zu einem Bischoff und Lehrer seiner theuer erkaufften Seelen, als seiner Braut bestellen wolte; so fragte er ihn erst drey mal, ob er ihn lieb hätte? und da Petrus solches jederzeit aufrichtig betheuerte; so trug er ihm das Seelen-Hirten-Amt auf, und sagte: Weide meine Schafe und Lämmer.

Unser

Unser seliger Petrus ist ein rechter Nachfolger Petri in der Liebe JESU gewesen, daher hat Ihn auch sein JESUS würdig erkant, nicht allein ein Lehrer und Hirte der Schafe, sondern auch gar ein Aufseher über andere Lehrer zu seyn, und zu sorgen, daß seine Gemeinden recht möchten geweidet werden. Welches Hirten-Amt Er hier bey unsere Gemeinde über 27. Jahr treu und redlich verwaltet hat, und der Ermahnung Petri mit allem Ernst nachkommen ist: Weidet die Heerde Christi, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändliches Gewinns willen, sondern von Hertzengrunde; nicht als die über das Volck herrschen, sondern werdet Fürbilder der Heerde. 1 Petr. 5, 2. 3.

Er hat seinen Namen, Petrus Schäffer, in der That geführet; da Er ein Nachfolger Petri im Glauben und in der Liebe JESU; und ein treuer Schäffer im sorgfältigen Weiden seiner Gemeinde gewesen, indem Er niemals müde worden ist, sie zu lehren, zu ermahnen, zu warnen und zu trösten. Daher wir auch nicht zweifeln, es werde Ihm der Gnaden-Lohn zu Theil worden seyn, welchen Petrus allen solchen treuen Hirten im Namen JESU verheisset, daß sie, nemlich bey Erscheinung des Ertz-Hirten, die unverwelckliche Krone des Lebens erlangen sollen.

Wie nun sein gantzes Leben ein täglicher Ausgang aus der Welt und dem Sünden-Dienst, und ein entgegen gehen JESU, durch gläubiges Verlangen, Beten und Hoffen war: so bewies Er solches auch noch in seiner letzten Kranckheit. Denn da Ihn vor nicht gar zu langer Zeit ein betrübtes Geschrey von dem Absterben seiner liebgewesenen Frau Tochter erschreckte, so daß Ihn von dem heftigen Schrecken gleich eine Schwachheit an seinem Leibe überfiel: so nahm Er solches gleich als eine Erweckungs-Stimme an, als wenn Ihm sein Heiland zugerufen hätte: Siehe! der Bräutigam kommt; gehe aus ihm entgegen. Dahero Er in seiner gantzen Kranckheit nur darauf bedacht war, wie Er seinem ankommenden Heiland, als eine wohlgeschmückte Braut, entgegen kommen, und seine Ankunft im Glauben, Geduld, gelassener Stille und Hoffnung erwarten wolte, welcher denn auch am letzten October, Mittags um halb 12. Uhr ankam, und seine theure Seele als eine verlobte Braut mit sich in seines Vaters Haus zur himmlischen Hochzeit führete, nachdem Er sein Leben in dieser Welt auf 62. Jahr, weniger 3. Monate, gebracht hat.

Nun ist die Seele in dem Hochzeit-Hause bey ihrem Bräutigam, und wird daselbst mit Wollust überschüttet als mit einem Strom. Der Leib gehet noch auf eine Zeitlang in seine irdische Ruhe-Kammer, um daselbst das Kleid der Sterblichkeit abzulegen, am jüngsten Tage aber in dem Kleide der Unsterblichkeit herrlich zu erscheinen, und in der Vereinigung der Seelen der Hochzeit des Lammes ewig beyzuwohnen. Uns aber und seiner werthen Gemeinde lässet Er diese Ermunterungs-Stimme zum letzten Andencken: Siehe! der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen.

Pflegt man denn nun wohl eine Braut zu beklagen, wenn ihr Hochzeit-Tag kommet, und sie zur Hochzeit abgeholet wird? Ich meine nicht. Vielmehr wünschet ihr ein jeder Glück und alles Wohlergehen dazu. Was sollen wir denn nun bey dem Tode unsers seligen Herrn Superintendenten thun, da seine Seele von ihrem Bräutigam in sein Hochzeit-Haus abgeholet worden? Sollen wir diese Abholung beklagen, oder uns vielmehr darüber freuen? Mich dünckt, das letztere würde wohl unsere Christen-Pflicht erfordern: aber die menschliche Schwachheit will es nicht sogleich zulassen; sondern treibet uns noch zum Klagen an. Es gehet hier eben so, wie es bey irdischen Hochzeiten

zu gehen pflegt. Wenn da gleich die Eltern und guten Freunde wissen, daß ihre liebe Tochter und Befreundtin an ihrem Hochzeit-Tage, in ihres Bräutigams Haus wird aufgenommen werden, da sie wohl versorget und aufgehoben seyn soll: so gehet es ihnen doch nahe, wenn sie dieselbe von sich aus ihrem Hause lassen müssen, und geschiehet der Abschied nicht ohne viele Thränen.

Dieses sehen wir ietzo auch in diesem werthen Hause. Obgleich die schmertzlich betrübte Frau Witwe, nebst denen mit Kummer angefülleten liebwerthen Kindern, und der gantzen hochgeehrten Freundschaft versichert sind, daß Ihr liebgewesener Ehe-Mann, Vater und Freund, der Seelen nach, in seines HERRN Freude eingegangen: so schmertzet es Sie doch entbehren sehr, daß Sie seiner aus Ihrem Hause, Freundschaft und Umgange sollen. Dahero fliessen die Thränen, und man höret Klagen und Seufzen. Doch ich weiß, wenn Sie die Seligkeit Ihres von Ihnen geschiedenen Freundes, welche JESUS bereits seiner Seelen gegeben, in der Stille bedencken werden, daß sich alsdenn die Thränen stillen, und das Trauren allmählich legen werde.

Machen Sie es, schmertzlich Betrübte! wie David bey seinem Kinde: so lange das Kind kranck war, und noch lebete, that er ängstiglich, lag auf der Erden und weinete; da es aber todt war, stund er auf, wusch sich, ging in das Haus des HERRN, und betete an; hernach aß er, und war getrost. Da die Bedienten sich über sein Bezeigen verwunderten, sprach er: Da das Kind lebete, so fastete und weinete ich, denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der HERR gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe. Nun es aber todt ist, was soll ich weiter fasten, und ängstlich thun? kan ichs auch wiederholen? Ich werde wol zu ihm fahren, es kommet aber nicht wieder zu mir.

Dieses bedencken Sie, Hochbetrübte! Thränen öffnen keine Särger, und Klagen wecken keine Todten auf. Dahero stellen Sie das Weinen und Klagen ein, ergeben sich aber dem gnädigen Willen und der treuen Fürsorge Ihres GOttes. Ist Ihr werther Ehe-Mann, Vater und Freund von Ihnen geschieden: so hat Er Ihnen doch den ewig lebenden und für uns sorgenden GOTT gelassen. Haben Sie den, so haben Sie einen GOTT der alle Hülfe thut, im Himmel und auf Erden, der wird Ihnen auch helfen, und Sie trösten in aller Traurigkeit. Verlassen Sie Ihn nicht, so wird Er Sie nach seiner Verheissung auch nicht verlassen. Ja, GOTT, verlaß auch diese deine Gemeinde nicht; sondern gib Ihr einen solchen treuen Lehrer wieder, der ihre Seligkeit so ernstlich suche, als der gethan, welchen Du Ihr genommen hast. Verlaß uns im Ministerio nicht, sondern gib uns ein solches Haupt und Collegen wieder, mit dem wir in Einigkeit des Geistes das Reich Christi bauen mögen: so soll dein Name dafür in Ewigkeit gelobet werden.

Daß Sie aber, **Hochansehnliche Trauer-Versammlung**, sich bemühet haben allhier auf das freundliche Bitten der **schmertzlich Betrübten** zu erscheinen, und unserm seligen **Herrn Superintendenten** den letzten Ehren-Dienst zu erweisen; solches erkennet **die gantze hochbetrübte Freundschaft** als ein sonderbares Zeichen Dero Liebe und Hochachtung, welche Sie vor dem **Wohlseligen** gehabt. Es gereichet ihnen allen zu einem sonderbaren Trost: dahero sie solches durch mich mit gebührendem Danck erkennen, mit der Versicherung, alle schuldige Gegen-Dienste dafür einem jeden wieder zu erweisen.

Zuletzt wende ich mich nochmals zu Deinem Sarge, **Du treuer Herr Superintendent und liebgewesener Herr Collega**, und nehme meinen Abschied von Dir mit folgenden Worten:

Du treuer Jonathan! geh hin in Deine Gruft,
Und ruhe sanft darin, bis Dich Dein JEsus ruft:
Doch Deine Redlichkeit soll nie vergessen werden,
So lange ich noch bin auf diesem Rund der Erden.

Text